

Samy Deluxe und Sido in Disentis

Das 8. Raiffeisen-Indoor-Festival in Disentis kann im April wieder mit illustren Namen aufwarten. So sind mit Samy Deluxe und Sido zwei prominente Vertreter des deutschen Rap aus Hamburg respektive Berlin in der Surselva zu Gast.

Disentis. – Die Organisatoren des Raiffeisen-Indoor-Festivals in Disentis haben das Programm für die zweitägige Veranstaltung im April dieses Jahres bekannt gegeben. Als Highlight steht am Freitag, 8. April, ein Auftritt des Hamburger Rappers Samy Deluxe auf dem Programm. Ausklingen wird das Festival tags darauf mit einem Auftritt des Berliner Rappers Sido. Des Weiteren werden die britische Rockband «Attack! Attack!» aus Wales sowie die fünfköpfige Pop-Punk-Band Zebrahead aus den USA zu hören sein.

Lircas Analas und No Future
Das diesjährige Raiffeisen-Indoor-Festival glänzt neben der Berner Band Lärguuet auch mit Bündner Musikern. Beispielsweise treten die erfolgreiche romanische Formation Lircas Analas sowie die Ilanzer Ska-Punk-Gruppe No Future auf. Für die Aftershow-Partys sind DJ Tray von den Delinquent Habits und DJ Suivez von den Lircas Analas musikalisch verantwortlich.

Wie die Veranstalter mitteilen, wird der Vorverkauf für das Festival bereits Mitte dieses Monats starten. (so)

Weitere Informationen im Internet unter www.indoor-festival.com.



Hoher Besuch: Der deutsche Rapper Samy Deluxe beehrt das Raiffeisen-Indoor-Festival im April dieses Jahres.

Das Origen-Festival will sein «Herz» nach Riom verlegen

Origen nimmt sich viel vor im neuen Jahr. Neben dem regulären Programm muss das Festival gut eine Million Franken sammeln – wenn es das neueste Ziel erreichen will: ein Kulturzentrum in Riom einzurichten.

Von Jano Felice Pajarola

Riom. – «Unser Intendant Giovanni Netzer schafft es, uns immer wieder vor neue Herausforderungen zu stellen.» Giusep Nay, Präsident der Fundaziun Origen, kann ein leises ironisches Seufzen nicht unterdrücken an diesem Neujahrstag. Die treibenden Kräfte des Kulturfestivals haben die Medien nach Riom geladen, um kurz vor dem traditionellen Neujahrspéro ihr jüngstes Projekt zu verkünden: In einem Anwesen im Dorf soll ein Kultur- und Begegnungszentrum entstehen, das künftige «Herz» von Origen. Wobei, das muss Nay zugeben, diesmal nicht nur Netzer-Auslöser der Herausforderung ist. Zwei weitere Akteure sind mit im Spiel: die Schwestern vom Heiligen Kreuz aus Menzingen (Zug) und die Gemeinde Riom-Parsonz. Eigentlich agiert sogar noch eine dritte Person mit: Luringt Maria Carisch, Bauernsprössling aus Riom, 1821 geboren, später ausgewandert, in Paris zum Millionär geworden, im Alter von 44 Jahren begütert und mit Bauabsichten in seine alte Heimat zurückgekehrt.

Paris, Riom und Religiöses

Nay und Netzer nehmen die Medien mit auf eine kleine Besichtigung. Das Ziel: Haus und Hof Sontga Crousch, das Ergebnis von Carischs Bauplänen, realisiert 1867. Ein grosszügiges herrschaftliches Wohngebäude, dazu eine riesige Scheune, Nebenbauten, 4000 Quadratmeter Land mit Garten und Park. 15 Zimmer hat das Haus, Keller und Dachboden sind ebenfalls geräumig. Die Inneneinrichtung heute: eine eigenwillige Mischung aus Pariser Geschmack um 1850 und Riomer Bauernhaus-tradition, dazu viel Religiöses aus jüngerer Zeit. Denn Carischs Erben verkauften das Anwesen 1930 an



Herrschaftliches Anwesen: Die Neujahrspéro-Gäste von Origen versammeln sich in Riom vor dem 1867 erbauten Haus Sontga Crousch – vielleicht in Zukunft das Hauptquartier des Kulturfestivals. Bild: Jano Felice Pajarola

die Menzinger Schwestern, die es seither als Feriendomizil nutzen, notabene ohne grössere Eingriffe in die historische Substanz.

«Die Schwestern wollen das Haus jetzt verkaufen», erklärt Netzer, «es fehlt ihnen der Nachwuchs, um es zu führen. Schon heute ist es nur sommers in Gebrauch.» An die Gemeinde und an Origen sei das Angebot herangetragen worden, und da beide Institutionen «Interesse an einem vitalen Dorf» hätten, so Netzer, habe sich in Gesprächen die Idee des Kultur- und Begegnungszentrums von Origen herauskristallisiert.

Ein Bekenntnis zum Dorf ...

Sontga Crousch liegt im Winterschlaf, drinnen, ungeheizt, ist es noch kälter als draussen. «Origen braucht mit den Jahren ein Daheim», meint Netzer in einem der zur Besichtigung freigege-

benen Räume, «einen Ort, der letztlich das Herz des Festivals ausmacht. Während des Sommers arbeiten mehr als 50 Leute für Origen, einige früher oder später auch ganzjährig.» Sie alle sollen in Riom ihren Platz finden statt wie heute an verschiedenen Standorten. «Ein Bekenntnis zur Hauptspielstätte in der Burg», so Netzer – und auch eine Lösung der jetzigen Magazin- und Proberaum-Probleme. Denn Zimmer, Scheune und Aussenflächen wären geeignet für Proben, die Abstellräume im Haus als Lager, Werkstätten und Verwaltung kämen ebenfalls nach Riom. «Ausserdem würden wir gerne Ausstellungen machen» – auch dafür wäre das Objekt ideal.

... und ein Wettlauf mit der Zeit

Das Angebot der Schwestern sei eine «einmalige Chance, und die müssen wir packen», findet Nay. Doch es ist

auch ein Wettlauf mit der Zeit. Gut eine Million Franken kostet das Anwesen, und bis Ende Oktober – so lange läuft die Finanzierungsfrist – muss die Stiftung den Betrag gesammelt haben. Schafft Origen das nicht, verfällt das Angebot aus Menzingen. Zuerst hätte danach die Gemeinde Riom-Parsonz noch eine Kaufoption; zuletzt käme das Objekt auf den freien Markt.

Mausarm – und doch reich

«Origen ist mausarm», gesteht Nay, «aber reich an Engagement.» Deshalb gibt er sich überzeugt: Die Finanzbeschaffung wird zu bewältigen sein.

Netzer schliesst die Haustür hinter sich, die Begehung für die Medien ist vorbei, die Neujahrspéro-Gäste treffen ein. Er weiss: Noch ist das Projekt eine «kühne Vision». Aber vielleicht wird der Schlüssel zu Sontga Crousch bald nicht mehr geliehen sein.

Das Konzertstudio Chur nimmt Osteuropa ins Visier

Ab kommendem Freitag lädt das Konzertstudio Chur zu seinem traditionellen dreitägigen Neujahrs-Konzertfestival in die Churer Regulakirche. Auf dem Programm steht Kammermusik aus Ungarn, Tschechien, Russland und der Ukraine.

Chur. – Robert Viski hat zurzeit viel um die Ohren. Gestern Abend stand der Geiger als stellvertretender Konzertmeister beim Neujahrskonzert der Kammerphilharmonie Graubünden im Theater Chur im Einsatz. Heute Abend spielt er in der Sedruner Pfarrkirche S. Vigeli im Rahmen des kammerphilharmonischen Winterzyklus. Am kommenden Wochenende ist Viski schliesslich in Chur mit einem speziellen Soloprogramm zu hören. Speziell deshalb, weil der Geiger ausschliesslich Werke aus seiner ungarischen Heimat zu Gehör bringen wird.

Das ungarische Programm beschliesst am Sonntag, 10. Januar, das dreitägige Festival des Konzertstudios Chur mit Musik aus Osteuropa. Begleitet von Iván Kárpáti (Klavier), wird Viski Kompositionen von Béla Bartók, Franz Liszt, Ernő Dohnányi, Zoltán Kodály und Leo Weiner interpretieren. Viski wurde im rumäni-

schen Klausenburg geboren, wo er als Sechsjähriger seinen ersten Geigenunterricht erhielt. Nach der Matura zog er mit seiner Familie nach Ungarn. Sein Violinstudium an der Budapester Musikhochschule Franz Liszt schloss er 1993 mit Diplom ab.

Die Musik von Osteuropa fasziniert die westeuropäischen Zuhörer durch melancholische Melodik und exotische Harmonien sowie durch von Volksmusik und Tanz stark geprägte rhythmische Elemente. Deshalb hat sich Robert Grossmann, Präsident des Konzertstudios Chur, entschlossen, die neue Saison mit einem Festival osteuropäischer Kammermusik zu beginnen. Die drei Konzerte mit Werken aus der Ukraine, aus Russland, Tschechien und Ungarn sind kommentierte Konzerte: Musiker und Musikexperten aus diesen Ländern erzählen im Konzert von den Traditionen und der Rolle der klassischen Musik in Geschichte und Gegenwart.

Russisch-ukrainische Lieder

Zum Festivalauftakt am kommenden Freitag präsentieren die ukrainische Sopranistin Christina Daletska und Walter Prossnitz (Klavier) ein Liederrezital mit Kompositionen des ukrainischen Komponisten Myroslav Skoryk und der russischen Komponisten

Rodion Shchedrin, Sergej Prokofjew und Sergej Rachmaninow. Daletska gehört zu den jungen aufstrebenden Stars der Opernszene. Die Schweizer Zeitschrift «Musik & Theater» widmet ihr in der neusten Ausgabe ein eigenes Porträt. Der kanadische Pianist Prossnitz ist hierzulande ebenfalls kein Unbekannter. Seit 1988 ist er



Faible für ungarische Klänge: Robert Viski (rechts) wird in Chur mit Kompositionen seines berühmten «Landsmannes» Béla Bartók (1881–1945) zu hören sein.

Dozent am Zürcher Konservatorium. In Chur war er bereits vor einigen Jahren im Rahmen des Konzertstudios zu Gast. Dazumal begleitete er im «Marsöl»-Saal den Geiger Hansheinz Schneeberger.

Das Rezital beginnt mit Auzügen aus Tschaikowskys Liederzyklus «Die Jahreszeiten» op. 39 b und schliesst



mit den Fünf Liedern op. 38 von Rachmaninow. Zu hören sein wird ausserdem Prokofjews rührende Vertonung des Andersen-Märchens «Das hässliche Entlein».

Trios von Dvořák und Smetana

Am Samstag, 9. Januar, bestreitet das Klaviertrio Andarte ein Programm mit Werken von Antonín Dvořák und Bedřich Smetana. Das Konzert wird vom schweizerisch-tschechischen Architekten Petr Chrysta kommentiert. Die Mitglieder des Klaviertrio Andarte – Simone Zraggen (Violine), Rebecca Firth (Violoncello) und Kim Forster (Klavier) – sind Preisgewinner von mehreren internationalen Wettbewerben und spielen laut Konzertstudio regelmässig im Zürcher Tonhalle-Orchester und im Orchester des Opernhauses Zürich. Violinistin Zraggen hat Konzerte mit verschiedenen Orchestern in West- und Osteuropa gespielt. An den Osterfestspielen Salzburg trat sie zusammen mit dem legendären russischen Dirigenten Vladimir Fedoseyev auf. Sie musiziert auf der «Golden Bell», einer Stradivari-Geige aus dem Jahr 1690. (so)

Konzertstudio Chur: Freitag, 8. Januar, 20 Uhr, Samstag, 9. Januar, 20 Uhr, Sonntag, 10. Januar, 17 Uhr. Regulakirche, Chur.